

den bereits vorbereiteten hinteren Blättern die noch fehlenden Teile (Allerheiligenlitanei und Fürbitten) nachgetragen. Das kann wohl nur in Akkon geschehen sein, auch wenn die Gebete für einen *comes noster* auf die Grafschaft Tripolis als Bestimmungsort hindeuten. Für diesen Abschluß wurde eine Vorlage nach dem Ritus von Rouen adaptiert, also wahrscheinlich ein Zisterzienserinnen-Psalter aus Rouen, der mit einer Nonne nach Outremer gekommen war. In dieser ergänzten Form war er möglicherweise für das Magdalenenkloster in Tripolis bestimmt, eine Tochtergründung des gleichnamigen Konvents in Akkon. Spätestens 1291 befand sich die Handschrift im Prämonstratenserkloster St. Samuel in Barletta, wo ihr Kalendarium erstmals neuen Erfordernissen angepaßt wurde. Im 14. Jahrhundert gelangte sie auf ungeklärte Weise in den Besitz der Dominikanerinnen in Pisa. Dort wurden die zweite mittelalterliche Schicht von Nachträgen eingefügt, insbesondere wurde das Kalendarium angepaßt.

Damit ist der Codex weit entfernt von Friedrich II., seinem Hof und seinen Hochzeiten in Brindisi und Worms. Er ist aber auch ohne illustre Personenbezüge unbestreitbar von hoher Bedeutung, da er als eines der wenigen Zeugnisse lateinischer Liturgie und Buchkultur der Kreuzfahrerstaaten und ihres Weiterlebens im Okzident gelten darf.

Das lateinische Buchwesen Palästinas im 13. Jahrhundert ist praktisch unerforscht. Mit aller gebotenen Vorsicht können daher am Ende eher Fragen als Antworten stehen. Ergänzungen und Nachträge sind in Psalterien an sich nicht ungewöhnlich. Dennoch ist die liturgische Varietät des Riccardianischen Psalters auffällig. Grundsätzlich gilt für solche Abänderungen eines abendländischen Psalters, daß sie mit veränderten funktionalen Bedingungen zusammenhängen und daher zuverlässige Provenienzhinweise geben. Dies betrifft im Falle des Riccardianischen Psalters sicher die Änderungen, die auf italischem Boden geschahen. Möglicherweise stellte aber bereits die früheren Ergänzung des Psalters nach einer französischen Vorlage nicht nur eine vereinzelte Aktion dar. Sie könnte – nach weiteren Spuren wäre zu forschen – zu einer von Cîteaux geplanten Erneuerung des monastischen Lebens in den von Cîteaux betreuten transmarinen Frauengemeinschaften im Gefolge des fünften Kreuzzuges gehört haben. Oder mußten die von den Nonnen beauftragten Schreiberinnen oder Schreiber nehmen, was gerade zur Hand war¹⁰⁸? Je stärker die Bedrängnis der christ-

108) Die Verfügbarkeit von Vorlagen und Texten im Mittelalter wurde immer wieder zum Problem. Selbst im Prag des späten vierzehnten Jahrhunderts stand den